



*Geschäftsführer Wolfgang Schrödter überreicht den neuen Mietern Brot und Salz (oben)*

*Geselliges Beieinander auf der Housewarmingparty am 6.1.2010 (rechts)*



## Wohnen heißt zu Hause sein!

Tempelhofer Appartements des Projekts „Wohnen mit Intensivbetreuung“ sind fertig

**R**und 200 Menschen folgten am 6. Januar 2010 der Einladung der Fürst Donnersmarck-Stiftung zur „Housewarmingparty“ in den Tempelhofer Seelbuschring. In einer Jugendstil geprägten ehemaligen Kunstmöbelfabrik mit Blick auf den Teltowkanal baute die Voltage Projektentwicklungsgesellschaft im Jahr 2009 für die Fürst Donnersmarck-Stiftung zwei Etagen zu insgesamt 18 Appartements und drei weitere Einzelwohnungen aus. 17 Menschen werden in Kürze ihre Umzugskartons packen und je eines der Lofts beziehen. Die 30 m<sup>2</sup> großen Appartements sind ausgestattet mit unterfahrbarer Einbauküche, rollstuhlgerechtem Bad, Fertigparkett

und Vorsatzschalen für das eigene Pflegebett. Den Charme des Fabriklofts machen riesige Fensterfronten aus, die das Appartement mit Licht fluten.

Das Wohnen in den eigenen vier Wänden öffnet Menschen, die intensiv betreut werden müssen, ganz neue Dimensionen. Eine Videosprechanlage, ein modernes elektronisches Schließsystem, eine eigene Klingel und ein eigener Briefkasten ermöglichen einerseits Sicherheit und andererseits Privatatmosphäre. „Wohnen kann seit Fertigstellung der Appartements im Seelbuschring zu Hause stattfinden und nicht mehr auf einer Station“, bekräftigt Wolfgang Schrödter, Geschäftsführer

der Fürst Donnersmarck-Stiftung die Entscheidung der Stiftung, ambulante Wohnprojekte im Seelbuschring und ab Sommer 2010 in der alten Mälzerei in Pankow fertig zu stellen.

### Ein Stück UN-Konvention in Tempelhof

Die Schaffung von individuellen Wohnformen für Menschen mit hohem Betreuungsbedarf wird – auch in der Selbsthilfebewegung – seit dem Inkrafttreten der UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen verstärkt gefordert. Auch die Bundesinitiative „Daheim statt Heim“ steht für den Ansatz, dass behinderte und auch ältere Menschen wie alle anderen auch zu Hause leben und dort ihre Unterstützung bekommen können. „Wir sind froh, mit unserem Projekt hier im Seelbuschring diese Forderungen aus dem sozialpolitischen Raum und aus dem Raum der Selbsthilfebewegungen umsetzen zu können“, bekräftigte Wolfgang Schrödter das Vorhaben der Fürst Donnersmarck-Stiftung auf der Eröffnungsfeier am 6. Januar 2010. Auch die Sozialstadträtin für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg, Dr. Sybill Klotz, begrüßt „den Wechsel von einer vollstationären zu einer ambulant-komplementären Wohnform, wie sie die Konzeption der neuen Wohnform der Fürst Donnersmarck-Stiftung vorsieht.“ Sie sieht für das Land Berlin in der Ausdifferenzierung weiterer ambulanter Betreuungsformen eine bedeutende Entwicklung für den Gesundheitsstandort Berlin.

### Pilotprojekt mit Nachahmungscharakter

Betreuer der künftigen Mieter, die zuvor im Frohnauer Fürst Donnersmarck-Haus für Assistenz und Pflege zuständig waren, wechseln ihren Standort und versorgen künftig die Mieter im Seelbuschring. Sie sind Garant für die selbstbestimmte Wohnform, die ohne eine vor Ort anwesende Pflege rund um die Uhr kaum vorstellbar

ist. „Die Leistungsfähigkeit der Pflegeeinheiten lässt Konzepte zu, die eigenes Wohnen ermöglichen“, erklärt Wolfgang Schrödter die Voraussetzungen des „Wohnens mit Intensivbetreuung“ kurz „WMI“.

Wissenschaftlich begleitet wird das neue Wohnen von der Alice-Salomon-Fachschule. Unter Federführung von Prof. Dr. Karin Wolf-Ostermann sieht ein Konzept vor, die neuen Mieter innerhalb der nächsten zwei Jahre zu begleiten und ihre soziale wie auch gesundheitliche Versorgungssituation zu untersuchen. „Uns interessieren die Faktoren, die zum Gelingen eines ambulanten Wohnens mit Intensivbetreuung beitragen, und unter welchen Voraussetzungen sich dieses Modellprojekt später in eine regelhafte Versorgung übertragen lässt“, fasst Karin Wolf-Ostermann das Vorhaben zusammen. Wichtig ist der Wis-



*Jugendstilfassade  
Seelbuschring*

senschaftlerin, dass die neuen Mieter als Experten in eigener Sache zu Wort kommen und selbstbestimmt ihre Teilnahme an den Befragungen gestalten. Am Ende dieser Untersuchung soll ein interdisziplinäres Gesamtkonzept stehen, welches möglichst vielen Menschen mit Behinderungen, die auf eine intensive Betreuung angewiesen sind, eine Zukunftsperspektive eröffnet.

*Ursula Rebenstorf*